

Von den Bundesfreunden

Pfarrer Dr. Gerhard Schrötel, der tüchtige Stellvertretende Bundesvorsitzende, vollendet am 10. Juli das 50. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch! Eine Würdigung wird noch

folgen; da der Schriftleiter von diesem Ereignis zu spät informiert wurde, kann sie hier nicht mehr gebracht werden.

Fränkisches in Kürze

Coburg: Kunstsammlungen auf der Veste: Ausstellung Bildhauer des 20. Jahrhunderts arbeiten in Porzellan. — Bis 15. 8. 82. -

Coburg: Wer hat nun eigentlich recht? Diese Frage stellt sich in der Vestestadt Coburg mit Blick auf die 1981 stolz begangene 925-Jahrfeier. Jetzt war bis zum 28. Mai in der Coburger Stadtbücherei eine Ausstellung zu sehen, die auf die erste Namensnennung der frühen urbanen Siedlung vor 800 Jahren hinweisen soll. In der Tat streiten sich da die Historiker noch. Für die einen gilt eine Schenkungsakte der legendären polnischen Königin Richeza als Coburger „Geburtsurkunde“. Diese deutschstämmige, neuerdings auch mit der Schwarzen Madonna von Tschenstochau in Verbindung gebrachte Frau übereignete 1056 einen Teil ihres väterlichen Grundbesitzes dem Erzbischof von Köln. Das Papier nimmt auf eine Burganlage Bezug. Demgegenüber akzeptiert die andere Historiker-Riege nur eine päpstliche Bulle vom 11. Mai 1182 als frühesten Beleg für die Coburger Stadtsiedlung. Die von der Historischen Gesellschaft Coburg — Gruppe des Frankenbundes e. V. — mit Hilfe des Staats- und Stadtarchivs arrangierte Ausstellung vertritt diese Position. Neben einem Duplikat der Bulle sind interessante Dokumente aus der Coburger Frühgeschichte zu sehen.

Die Ausstellung der Historischen Gesellschaft Coburg e. V. zeigte in drei Abteilungen I. „Die Polenkönigin Richeza als Erstkinderin“, II. „Erstnennung des Ortes Coburg am 12. Mai 1182“, III. „Verleihung der eigenen Gerichtsbarkeit an die Stadt Coburg am 14. Juni 1331“. Die I. Abteilung zeigte unter anderem ein Blatt aus dem „Chronicon Brunwilarensis“ (Brauweiler Chronik), einer Handschrift des 16. Jahrhunderts, älteste erhaltene Fassung der Fundatio monasterii Brunwilarensis (Gründungsgeschichte des Klosters Brauweiler bei Köln) sowie ein Beispiel für eine Urkunde der Polenkönigin Richeza (vom 7. Sept. 1054 mit

Siegel), dazu Fotos in einer Vitrine. Die II. Abteilung brachte in Abschrift die Urkunde vom 12. Mai 1182, mit der Papst Lucius III. dem Stift Haug zu Würzburg Besitzungen bestätigt, darunter die Zehnten zu Schweinfurt, Coburg (Chouburch), Rheinfeld (Rounfeld) und im Saalgau. Die III. Abteilung enthielt zur eigenen Gerichtsbarkeit der Stadt Coburg mehrere Urkunden, darunter jene vom 14. Juni 1331, mit der Kaiser Ludwig der Bayer die Stadt Coburg von der Gerichtsbarkeit ihres Landesherrn befreit und ihr das Schweinfurter Stadtrecht verleiht; eine Übersichtskarte stellte die Schweinfurter Stadtrechtsfamilie dar.

Bayerisches Nationalmuseum: Nichtstaatliche Museen,

Information Nr. 1 — Februar 1982.

Diesem von Dr. Isolde Rieger, Leiterin der Abteilung Nichtstaatliche Museen, bearbeiteten stattlichen Heft entnehmen wir:

Eröffnung Nichtstaatlicher Museen in Franken 1981

Im Juli 1981 wurde in der Kirchenburg von Mönchsondheim das Fränkische Bauern- und Handwerkermuseum eröffnet. Träger ist ein Verein. In den Speicherabteilen der alten Kirchenburg (erbaut um 1500) wurde eine qualitätvolle Sammlung von Gerätschaften aufgestellt. Die Abteilung bäuerlich/kleinbürgerlicher Wohnkultur wird in den Räumen des ehemaligen Rathauses im Ort gezeigt: Ziel des Museums-Vereins ist es, das historische Rathaus vollständig zu restaurieren und als volkskundliches Museum einzurichten.

Am 25. September 1981 wurde im Westflügel des Schlosses Ellingen/Mfr. das Kulturzentrum Ostpreußen eröffnet. In acht Räumen des Erdgeschosses sind Museumsobjekte, Bibliothek, Archiv, Kartenlager und Depot eingerichtet. Erweiterungspläne in elf anschließenden Räumen sowie der darüberliegenden Etage sind vorgesehen.